

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 13

Artikel: Bernische Regierungskandidaten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bernische Regierungskandidaten.

Balde wird man nun erfahren,
Ob der Gustav Müller zieht,
Der vor einem Dutzend Jahren
Flott vor Moor im Staub gekniet.
Kürzlich schrieb der Müller faktisch:
Oeffters kommt das Knien vor,
Schändet nicht; ein Mißgriff, taktisch,
War die Balgerei mit Moor.

In Bezug auf Großrat Burren,
Recht beliebt in Land und Stadt,
Geht die Frage, darf er murren
Wider Ulrich Dürrenmatt?

Ihm erglänzte seine Gnade,
Führte leicht ihn an der Hand,
Hat geegnet ihm die Pfade,
Bis er auf der Höhe stand.

Karl Jahn.

Ein Jubiläum.

Man hat es halt vergessen schier:
Ein Fabrikierer von Papier
Hat eines mal in guten Stunden
Das Briefkouvert für uns erfunden.

Engländer, Brever hieß der Mann,
Der leiber nicht mit feiern kann,
Daß er die Welt vor hundert Jahren
So schlau gelehrt hat Zeit zu sparen.

Es war ein rechter Schabernak:
Zufammenfallen, Siegelack,
Das Pestschaft lecken, Druckerfinten,
So bis zum Abreiffieren hinten.

Und heut begeht nicht bloß zum Thee
Die Dankbarkeit ein Jubilee,
Mit Singen, Trinken ihn zu loben:
„Er lebe ewig hoch dort Oben!“

Eheliche Rechenexempel.

Ein Ehepaar gibt sich am Hochzeitstage
100 Küsse, nach einem Jahre noch täglich
einen, nach zwei Jahren gar keinen. Wie
lange geht es bis zur Scheidung?

Ein Mann hat 6 Kinder und geht jeden
Tag ins Wirtshaus. Wie viel verdient
seine Frau?

Eine Familie mit 10 Kindern zieht am
1. Mai in das mittlere Stockwerk eines
Miethhauses. Wie lange geht es, bis die
andern Mieter ausziehen, wie lange, bis
der Familie gekündigt wird?

In einer Familie ist die Frau 40, der
Mann 25 Jahre alt. Wie weit kann der
Mann zählen?

Der Mann ist 60 Jahre alt, die Frau
22. Wie viel Vermögen hat er?

Es haben sich zwei aus Liebe geheiratet.
Wie lange geht es, bis sie die Aussteuer
bezahlt haben?

Heiratsgesuch.

Ein armer Teufel sucht um den
Himmel auf Erden zu finden und
damit er mit seinem Einkommen
ein besseres Auskommen hat, die
Bekannthschaft eines reichen Engels.
Gefl. ernstgemeinte Offerten unter
Chiffre: „Quadratesel“ filiale
Kaufhaus restant St. Gallen.

Antwort des h. Bundesrates an Eulalia, die sich um ein Gratisexemplar des schweizerischen Zivilgesetzbuches bemühte.

An Jungfer Eulalia!

Das Gesuch um Gratisspenden von Zivilgesetzbuchbänden an die
ungefreiten Frauen mussten wir genau beschauen. Und nach reifer Ueber-
legung kommen wir zu der Entgegnung:

Wir erachten als entbehrlich, ja beinahe als gefährlich,
Dass auch Jungfern oder Frauen ins Zivilgesetzbuch schauen.
Männer haben es geschaffen nicht als Antiheiratsaffen;
Also wär' es ein Verbrechen, Ihrem Wunsche zu entsprechen.
Für ein Schweizermädchen schlicht, ist die Heirat erste Pflicht;
Doch das Vaterland zu schützen muss man Männer meist benützen.
Ja, es würde immer schlimmer, wenn ein jedes Frauenzimmer
Sich besänne, eh' es freit, ob die Heirat sei gescheit.
Dieses aber zu erstreben, wollt Ihr das Gesetzbuch eben.
Daher kommt es, dass man nicht obigem Gesuch entspricht.
Dies zu wissen tun wir kund, Ihnen und dem Frauenbund.
Wir verbleiben früh und spat, hochgeachtet

Bundesrat.

Moll.

San Gallo III, li 25 Marzo 1908.

Liebe Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Ani dir scho lang wülle scribe dass i numa saffa am
„Rügg-tunello“ bi Wattawil; im gliicha Wogga wo das
„Harden-Molkherei-prozess“ im Berlino ist fertig sii i bine
uf Uznagg ganga und ani wülle am andere logga bohra wil
ist lieber besser und at nüte so vil Stei wo ist so art wie uf
ander côté sita vom Toggaburg-Ferrovia, aber das parlier
at seit niente saffa, ani gnueg lavoratori. Doo bini wieder
uf San Gallo ganga und ani Arbet übercho am Roseberg-
logga wo afanga tuet im Santa Fé oder ggreis 3. Am Aafang
goht dur Leimboda dure, ma doppo coma biseli Ghiselstei-
under das Villa vo dena Roseberg Erra, i glaube si and
nüte so gern, wenn italiani magga pum-pum im Tag und
im Naggt!

Im lezzta Woggha bini biseli uf em Und sii und fast
caine moneta meh ca, do ani tenngt, San Gallo stadt-teatro
at aine Lotteria oder uf oochtütsch seit e „Lotterei-Gschäft“;
ani Lööslu cauft vom dritte Serie, ma solamente derighi wo
das biglietto ist umgghert in coperta tue worde vo das Maa
im Rothaus; tutti biglietti und sogä, same sweiundert franchi,
das eisst i coma Waar über wo ist wert fast vierundert lire.
Aber vill dumm, ander Tag and scho seit i das Ablag non
abbiamo altri Loosi, perchè polisei at srugg sogä was no
ist sii in tutti filiali. Das Maa wo ett sölla überwagga der
lotteria at caini Sit ca sum sine Arbeit säga dass tutti biglietti
müessi gliich in coperta ina tue, er at müese uf Geschäftsreis
goht mit sina automobilio stincatorio! Das ist vill Schade för
das arm teatro wo no nüte eimol ist „verpuzzt“; goht alt
jezzo mit dena Loos numa per granda velocità wie bim
„Engelburga-Turnuus“ wo sebe pastore nüte at gern!

Vor schwanzig Johr bine no Andlangher si bi das Neu-
bau vom Post San Gallo wo ist bald z'gglii worde; das neu
Post wo si wülle magga ist scho am Aafang z'gglii! Die
Erra meine wenn sangaller Beggha d' „Büürli“ ggliner magga
und d'Mezghermeister d' „Bazzewürstli“ posta mües au so sii!

Au Brod is molto guet sii doo, aber üte numa so gans.
Uf stazione Santa Fida ani scho lesa uf wagoni dass ist
Mehl vom Germania, solamente eine Mol ani waga seeh vom
Goldagg ufa coh wo ist uf Mehlsägg stande „O. M. A. G.“,
doo ani Fuermäa frooghet ob eissi uf tütsch: Ohne Mühe
Alles Gestohlen; er at aber seit sei caini Selm; er at mir
denn versellt das Geschicht wo gglinä Maa im Goldagg at
sina grossa Müli vercauf, er abe seit i sim Red am Afang:
„O Meine Alten Geliebten!“ und am Sluss: „Ohne Mich
Arbeitet Gut!“ Jezzo wo ist no Aggsionär vo Müli tedeschi
er tengga: „Ostsvizzera Müller = Alle Gerupft!“

Tanti saluti

Avanti Cesare.



Der Polizeidirektor des Kantons Bern und die Presse.

Ich sieh' zu Dir mit überzeugter Seele,
Du Oberhaupt der Berner Polizei.
Ob beim Verles ein Thorbergsträfling fehle,
Das ist kein Stoff für Zeitungsschreiberei.

Wo zu den Schreck verbreiten in der Kunde,
Daß wieder einer fortgelaufen sei?

Der Schiller gab der Welt die frohe Kunde:
Es ist der Mensch trotz aller Ketten frei.

Die Polizei, die pflichtbestig, ahndet
Des frechen Sträflings unerlaubte Flucht,
Indem sie unablässig auf ihn fahndet
Und unverdrossen seine Spuren sucht.

Und das genügt! Was soll der Lärm
der Zeitung?

Die ja den Fall nicht ungekehrt macht?
Vertraue Volk der Staatsregenten-Leitung,
Die wie ein Vaterauge dich bewacht.

Vielsprossig ist der Weisheit lange Leiter,
Verwendbar ab und zu der Zeitung Rat,
Von Unles wegen aber ist gescheitert
Der von dem Volk gewählte Magistrat.

Magister Knurr.

Variante.

Wenn Du noch eine Mutter hast
Und die hat Unverwandte;
Und 's ist 'ne Schwester auch dabei
So ist das Deine Tante.

Wenn Du noch einen Bruder hast
Und 's ist ein dummes Luder
So laß ihn geh'n, es hilft Dir nichts
Es ist halt doch Dein Bruder.

Mietgesuch.

Ein Zimmer mit Aussicht auf Verlobung
wird zu mieten gesucht.

Nurelius Ratfchgeteuer,
Brühlgasse 5.

Nägel: „Seh, pfurred doch ä nüd ä jo
am Stand verbi, wien ä Hornus und
säb pfurred; es fehlt nüd meh, weber
daß Jhr na Benzindampf ufeländ.“
Ghuert: „I bi präkant, i chan I nüd
lang ablole, mached's kurz.“

Nägel: „I hän J nu welle fröge, was
ächt a das wieder ist, die Taxemeter-
troischge; was fä nüd afangs all's
hagels usstudierend.“

Ghuert: „Ja so; ja, i hä davo ghört. Jhr
wäred speziell ä Freud dra ha, ungefähr
wie en Hund am en Jgel.“

Nägel: „Wer? Jch? Wege was grad ich?“

Ghuert: „Hä, sie händ nu im Meufster-
hof äne verhandlet, wenn iesz dänn im
Paradiß äne Troischge müesed wiche
wegem Tram, so gäbs do uf der Gmües-
brugg en neue Troischgeplaz und
zwar chömed nu Taxemetertroischge
here.“

Nägel: „Was chönd dänn die Extras,
daß sehe so en wichtige Schnaagge
aghenkt händ?“

Ghuert: „Das sind jeh ebe derigi Tier,
wo mer 'ne 's Fressen am gleichen Ort
iegt, wo nachher de Gfank uschunt;
Jhr wüßed ja wies Benzin schmökt.“

Nägel: „Was? dahere? Vor mis Gmües
here? Ä so Stinkbenne? Die Him?“

Ghuert: „Adagio, Nägel, tenked a die
britte Polizei, bivur J ä Maje-
stättsbileidigung wegkhlipst ist.“

Nägel: „Britten ober nüd, wenn d'Brugg
pariu en Troischgeplaz mües gäh, so
selled f — gwöhnli Troischgen
anethue.“

Ghuert: „Das chönd sebe nüd, ä so näd
bim Rothaus zue, d'Noch müesed
starch lache, wenn f' dem Stadt-
roth und dem Kantonsroth zue-
lösted.“